



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Abtheilung. Zu diser heiligen Zeit sollen wir desto großmüthiger streitten/
jemehr uns bekriegen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



Am hohen Fest der Gnadenreichen Geburth Christi Jesu.

Innhalt.

Je heiliger die Zeit / je teufflicher die Leuth.

Vorspruch.

Parvulus natus est nobis, filius datus est nobis.

Isaia c. 9. v. 6.

Ein kleines Kind ist uns geboren / und ein Sohn ist
uns gegeben. loc. cit.

Abtheilung.

Zu diser heiligen Zeit sollen wir desto großmüthiger
kriegen / jemehr uns bekriegen

- I. Der Satan /
- II. Die Welt /
- III. Das Fleisch /
- IV. Die Sünd.

Relat. Curio.
Bavar. Relat.
59.

Otto Herzog
in Bayern in
der H. Christ-
Nacht von 4
Mördern
überfallen/
besiget Hel-
denmüthig
alle 4.



In entsetzliche Christ-Nacht hat vor Jahren erfahren der / weiß nit soll ich sagen glückselig / oder unglückselige Herzog in Bayern Otto der Zweyte die Namens der Göttinger ein Sachs benambset / welcher bey dem damals regierenden Römischen Kayser in Verdacht kame / als ob er demselben durch einen Erzh. Bösewicht Eginionem nach dem Leben gestellet hätte / uneracht der Herzog unschuldig ware. In der H. Christ-Nacht demnach wurde er von vier Mördern in einen finstern Wald geführt / allwo dieselbige dem Herzog mit blizenden Klingen den Tod bedrohet / faste doch einen Helden-Muth / und ergreiffte eines

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr = Gang.

der zunechst bey ihm stunde / entblizten Degen / und mit seiner beherzten Faust / womit er vorhin ganze Kriegs-Heer zu schanden gemacht / setzte er auf alle vier der gestallten hitzig hinein / daß sie samentlich des Ottos Großmüthigkeit ein Schlachtopffer worden seyn. Hierauf begab er sich mit noch blutigem Schwerdt schnell nach dem Kayserlichen Saal / und verthätigte seine Unschuld mit solchem Nachdruck / daß er des Kayfers Huld erworben.

Hochwerthiste Zuhörer! was ist diser grosse Erden-Kraß? rede tieffsinniger Bercheri: Er ist ein finsterner mit wilden Thieren besetzter Wald / Gestalten die Gottlosen suchen nur finsternen Schatten / wie dann die alte Heyden in dicken Wäldern

Berchorius, in
Repert. V.
nemus,

E

deren

34 Am hohen Fest der gnadenreichen Geburth. Christi Jesu.

Der Mensch wird zu dieser H. Zeit auch überfallen von 4. Seelen-Mörder.

deren ihrem schändlichen Gottesdienst abgewartet/ ein Wald voller wilden Thieren ist der Erden-Kraiß / massen David vergleichet die Sünder denen unvernünftigen Thieren / in diesem fürchtlichen Wald wird der Sünder zu dieser Heil. Zeit überfallen von vier grausamen Strassen-Rauberen. Der erste hat sein Angesicht verummummet / und ist Kohl-schwarz / führet in der Hand eine dreyspizige Lanzen / mit ihm haltet es ein verwegnes Weib von Babylon gebürtig / dann die Strassen-Rauber haben gemeinlich ihre Netzen bey sich. Dis Weib aber hat ein langes / scharffes / spiziges Kuchel-Messer. Der dritte ist ein gottloser Werelbalg aus der Insul Cypren / stellet sich / als wäre er blind / sieht aber nur gar zu wohl / dann er tragt bey sich scharff spizige Pfeil / Bogen / und Koche. Der vierde ist entsetzlich von Angesicht / steigt daher wie ein grosser Riß / und verschont niemand / auch so gar das Kind in Mutter-Leib nit / der ist umbgürtet mit einem erschrecklichen Henckers-Schwert.

Diese Mörder samt ihrem Aufzug werden entdeckt.

Diese Seelen-Mörder seynd der Teuffel / die Welt / das Fleisch / die Sünd.

Diese vier Welt-verschreyte Mörder seynd nichts anders als der Teuffel / die Welt / das Fleisch / die Sünd / der böse Geist ist der schwarz verummumte Mörder / sein Schleppack ist die Welt / so genennet wird die Babilonische Hur ; Der blinde Bogen-Schütz stellet vor das Fleisch / und die Sünd / welche auch in Mutter-Leib tödtet die Adams-Kinder / ist der fürchtlich grosse Riß mit dem Henckers-Schwert umbgürtet : Und diese grausame vier Straf-

sen-Rauber pflegen den Menschen sonderbar zu dieser H. Wehpnacht-Zeit mit aller Furi anzufallen / auszubinden zu suchen / ja gar zu erwürgen. Innerwogen je heisser die Zeit / je hefftiger die Anfechtung / je stärker die Versuchung / und je teuflischer die Leuth / von darumb werd ihr selber meinen Worten Beyfall geben / wann ihr zuruck denckt / wie gemeinlich / wann eine H. Zeit kommet / der böse Geist allerhand Zwotracht anzettelt unter denen Eheleuthen / und Nachbarschaften / wie er anreize die Gots-vergessene Christen zu allerhand Aberglauben / und Heyden-Dank / zu unterschiedlichen Unlauterkeiten des Fleisches / zum Voltrinken / zur Hoffart und dergleichen Lasteren mehr.

Segen nicht was den Menschen mehrers zu als in H. Zeit

Aber gut Herz ! reisset diesen Mörderen die Waffen aus der Hand / greiff sie an mit heldenmüthiger Dapperkeit / ihr könnt sie gar leicht in die Flucht schlagen / widerstehet dem Satan / so wird er fliehen / und damit ihr desto mehr Courage fasset widerstehet denen Versuchungen zu widerstehen / so sollt ihr wissen / daß ihr an der Seiten habt einen starken Secundanten / nemlich das neugebohrne Christ-Kindlein / dessen Namen heisset Emanuel / so verdolet / schet wird / GOTT mit uns : Si Deus pro nobis / quis contra nos ? wann GOTT für uns / wer ist wider uns / dieses Göttliche Kind demnach wird euch heut zeigen / wie ihr diese Strassen-Rauber könnt überwinden. Und zwar

Man muß sie tapffer angriffen / unser Secundant / und Beystand wird seyn das neugebohrne Christ-Kind

- I. Dem Teuffel seine dreyspizige Lanzen lönt aus der Hand drähen /
- II. Der Welt den Sig aberhalten /
- III. Das Fleisch unterdrucken /
- IV. Und die Sünd vertilgen.

Welches in geliebter Kürze mit mehrerem solle dargethan werden mit Göttlicher Gnad unter herzlichlicher Anrufung der allerheiligsten Versohnen Jesus / Maria / und Joseph.

Panctum I. Joan. 8. v. 44 Der Teuffel ein Mörder / und Todtschläger.

Es ist dann der leidige Teuffel ein Mörder ? ja nit anderst / also nennet ihn die ewige Wahrheit selber bey dem Heil. Joanne : Ille homicida erat ab initio, er war von Anfang her ein Todtschläger / weil er dem ewigen Sohn Gottes schon im Himmel angegriffen / und begierig ware / solchen auf eine Weiß zu tödten / so er nachgehends durch die Juden zuwegen gebracht / welche den Göttlichen Sohn in dem sterblichen Fleisch gecreuziget : Also gibt die Aus-

legung Rupertus : homicida erat, Der Satan war ein Mörder / weil er durch die Sünd ein Ursach gewesen / daß alle Adams-Kinder dem leiblichen Todt unterworfen / auch den Cain hat angereizt / den Abel zu ermorden. Also gibt die Auslegung Euthymius / und Theodorus von Heraclea. Euthymius ; Homicida erat, Er war ein Mörder / weil er unser erste Groß-Ettern Adam / und Ewam der Seelen nach getödtet perluadendo peccatum, & à paradisi felicitate ejiciendo. Durch Anreizung zur Sünd / und Der-

Rupertus in loc. cit. Euthymius & Theodorus à Heraclea in loc. cit.

flos

stossung aus der Glückseligkeit des Para-
 dis. Also ist der Meinung der H. Augu-
 stinus: Homicida erat; er war ein Mör-
 der / weil er Christum Jesum / da er kaum
 zur Welt gebohren ward / schon wolte aus
 der Welt raumen. Zu welchem Ende er
 die Gemüther der Bethlehemiter verhartet/
 daß sie ihrem Gott die Herberg versag-
 ten: Non erat ei locus in diversorio. Er
 fand kein Orth in der Herberg / so hat er
 auch verwirret die Statt Jerusalem / und
 verbittert den König Herodem / bewaffnet
 seine Soldaten. Rex Herodes turbatus est,
 & omnis Ierosolyma cum illo. Er ist/
 und bleibt ein Mörder / weil alle böse Geis-
 ter iter nostrum quasi quidam latrunculi
 obsident. Unseren Weeg besetzen / und
 wie die Strassen-Rauber lauren auf unsere
 Seelen / sonderlich wann eine H. Zeit her-
 bey nahet / oder wann er sieht / daß eine
 Christliche Seel will anfangen von ganzem
 Herzen GOTT zu dienen / da kombt er /
 und schwingt seine dreysache Lanzen das
 menschliche Herz zu durchstossen. Wie Joab
 dem Absolon gethan / da reißt er uns an
 zu der Hoffarth / Geld / Geiz und Unzucht.
 Zum Exempel: Es hat ihm ein Welt-
 Mensch vorgenommen / bey diesem H. Zu-
 bilao / oder zu diser H. Zeit die Hoffarth
 gänglich zu meyden / sich über seinen Stand
 oder Ehrbarkeit nit zu kleiden / nimmermehr
 so vill Zeit anzubringen auf den Aufzug
 des Leibs / und Aufräufung des Haupts /
 sonder villmehr seine Seel hervor zuschmü-
 cken / damit dise gefalle dem lieben Christ-
 kindlein: Das Herz auszuwuzieren mit al-
 terhand Tugenden / damit Christus ein an-
 genehme Wohnung finde: So wird der
 Satan einem solchen einschwezen / siehe/
 das ist kein Hoffarth / ist nur ein Sauber-
 keit: es kombt die H. Zeit / da must dich
 ja aufbuzen / was wurden andere deines
 gleichen sagen / wann du schlecht / und ge-
 recht soltest daher ziehen? du must dich rich-
 ten nach der Mode / zeige demnach / daß
 du nicht weniger seyst als andere.
 Ein anderer will aus Aengstigkeit sei-
 nes Gewissens das unrechte Gut zurück ge-
 ben / weil er weder Ruhe noch Rast hat/
 aber der Satan schwezt ihm vor: Es was
 thust? schau zu diser H. Zeit braucht man
 Geldt neue Kleider zu verschaffen / man
 braucht Geld bey der Compagnie / man
 braucht Geld / daß man besser auf die
 Schiffel schlagen kan. Es muß aber dein
 Neben-Mensch / dem du schuldig bist vor
 GOTT und der Welt schaden leyden / Hun-
 ger leyden / Noth leyden: In Gottes
 Namen / warum hat er mir geliebet: hät-
 te er die Sach besser überlegt: ist sein eigne
 Schuld.
 Anderstwo nimmet ihm ein Christliche
 Seel / so lange Zeit im Sünden = Wust
 R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr = Gang.

herumb gefahren / gänglich und kräftig
 vor / das unzüchtige Leben zu verlassen/
 und weil ein so H. Zeit kommet / auch das
 Herz dem lieben Christkindlein zu bereiten:
 Es kommt aber der Satan durch seine Ein-
 gebungen / er schickt seine Abgesandte / wel-
 che seynd die böse Gesellen / die haben einen
 solchen wohl disponirt / und H. resolvirten
 Christen wiederumb ein zu ihrer ärgerlichen
 Gesell = und Gemeinschaft in das alte ver-
 dächtige Haus zu der vorigen Buhlschafft/
 welche man doch so theur versprochen zu
 fliehen / und zu meiden: Man verwilligt/
 man fällt / man sündiget / man lebt zu der
 H. Zeit ärger als zuvor / böse und laster-
 hafter als zu anderen Zeiten. Und wann
 ihr meint / ich rede zu vill / so betrachtet
 nur selber den jetzigen Welt-Brauch / ob
 nit dise drey Laster / Hoffarth in Kleidern/
 Geld-Geiz im Wucherer / in Gewissens-
 losen Proceuren / und Spillen / Unzucht
 in denen Gesellschaften / und Zusammen-
 künften mehr als zu anderen Zeiten im
 Schwung gehen? O wie vill tausend
 Tod = Sünden werden heut Nacht mit
 Lästern / losen / und Herereyen geschehen
 seyn? und wie vill tausend werden noch be-
 gangen werden durch dise H. Feiertag hin-
 durch? O wie vill Seelen wird der höllis-
 che Seelen-Mörder erwürgen? non gla-
 dio armatus, non ferro accinctus: ad ho-
 minem venit, verbum malum seminavit,
 & occidit, sagt der grosse Africanische Kir-
 chen-Lehrer Augustinus: Der böse Geist
 kommet nit mit einem Schwerdt bewaff-
 net / oder mit waffen umbgürtet zu den
 Menschen / sonder er säet aus ein böse Ein-
 sprechung / und tödtet die Seelen.
 O mein liebes Jesulein! O du armes
 Kind! du erbarmest mich / dann ich vor-
 dich / wie schwerlich du noch wirst beley-
 diget werden zu diser H. Weynacht-Zeit /
 welche doch von der Christ-Catholischen
 Kirchen einzig und allein eingesezt worden
 damit man das grosse Geheimnus deiner
 H. Menschwerdung / und Geburt mit an-
 dächtiger Dankbarkeit / und dankbarer
 Andacht begehen soll: Ach du armes Kind!
 wie villen Mörderen wirst wohl unter die
 Hand gerathen / welche fürzlich mit mehr
 als teuflischer Tobsucht dich werden entun-
 ehren / und wann es nur wäre in ihren
 Kräften / gänglich vertilgten? warum
 gestattest doch dem Satan so grossen Ge-
 walt die Seelen zu verführen? warum
 lassst du / daß er uns Menschen zu einer
 so H. Zeit mehr ansechte / als an anderen
 Tagen? das Göttliche Gnaden-Kind re-
 det zwar nichts / es lasset aber reden seinen ge-
 heimen Dolmetsch Joannem / in der heim-
 lichen Offenbarung: Da erschine in dem
 Himmel ein Weib mit der Sonnen beklei-
 det / und der Mond war unter ihren Fü-
 ßen

Mit der Danc-
 ken der Un-
 zucht und ver-
 böstlichen Liebs-
 Wercken.
 Ermordet
 durch die
 Sünd zu die-
 ser H. Zeit
 vill tausend
 Seelen.
 Augustinus
 tra 2. 42.
 Mitleyden
 mit dem Göt-
 lichen Kind
 Jesu wel-
 ches zu diser
 H. Zeit so vill
 und schwer-
 lich beleydi-
 get wird.
 Apoc. 6. 123

S. Augustinus
 lib. 2. contra
 litteras Penti-
 liani.
 Will Chri-
 stum gleich
 bald nach sei-
 ner Geburt
 ermorden.
 Lucæ 2. v. 7.
 Matth. 2.
 v. 3.
 Passet auf
 uns / und ge-
 het los auf
 uns / zu diser
 H. Zeit mit
 3. Lanzen.
 Mit der Danc-
 ken der Hoff-
 sarth.
 Mit der Danc-
 ken des
 Geldt-Ge-
 brauch / und
 Begird.



36 Am hohen Fest der gnadenreichen Geburt Christi Jesu.

Ursach der
teufflichen
Nachstellung
gen zu so H.
Zeit der gro-
se Daff des
Teuffels wi-
der das göst-
liche Kind
Jesu.

Math. c. 2.
v. 13.

Wider das
Kind der
Göttlichen
Liebe/wel-
ches in den
Herzen der
Menschen zu
dieser H. Zeit
durch die Be-
kehrung ge-
bohren wird.

Hugo Card.
in c. 12. Apoc.

Teuffliche
Nachstellung
gen werden
überwunden
durch die An-
führung des
Göttlichen
Kind Jesu.

Math. II.
v. 29.

Isaie c. 9. v. 6.

Das Göttli-
che Kind JEsu.

sen/ auf ihrem Haupt eine Kron von zwölf
Sternen/ und da sie die Schmerzen der
Geburth überfielen/ auch würcklich zur Welt
gebahre einen Sohn/ stunde zugegen ein
Drach mit sieben Köpfen/ und sieben Hör-
neren/ auf daß er das Kind aufresse. Dem
Buchstaben nach kan durch dise gebährende
Matron verstanden werden Maria die aller-
seeligste Mutter Gottes/ durch den Sohn
ihr gebenedeyetes Gnaden Kind Christus
Jesu/ welchen der rothe Drach/ verstehe
der bluthrothe/ und blutigierige Herodes
suchte zu erwürgen gleich in der Wiegen:
Quarebat puerum ad perdendum eum. Sitt-
licher Weiß aber verstehet Hugo Cardinalis
ein jegliche Christliche Seel/ welche von der
Welt sich erschwungen in den Himmel zu
dem Dienst Gottes/ und hervorbringet ein
liebes Kind/ nemlich die liebe Gottes/ in
dem sie trachtet mit sonderbarer Vollkom-
menheit Gott zu dienen/ der höllische
Drach suchet also gleich dise Geburth zu ver-
schlucken/ die Liebe Gottes auszutilgen
durch seine feurauspewende Versuchungen/
bemühet sich auf alle Weeg und Weiß sie
vom guten Vorsatz abzuhalten; percutus
est mulierem; id est animam fidelem,
quæ peperit masculum; id est amorem
DEL fortem, & insuperabilem Lauten
die Wort Hugonis des gepurpurten Christ
Stellers: Der leidige Satan hat verfolgt
das Weib/ das ist/ die Christglaubige
Seel/ welche gebohren einen Sohn/ das
ist die starke/ und unüberwindliche Liebe
Gottes; Jeko dann secht die Ursach/warumb
der Satan uns Menschen suche zu versuchen/
wann ein H. Zeit kommet/ sonderlich/ wa-
rumb er nach gewonnenem H. Jubilao uns
häßtiger anseindet/ als etwann anvor mag
geschehen seyn/ weil er nemlich die Geburth/
die Göttliche Liebe/ die gute Vorsatz be-
gehrt zu verschlucken.

Von darumb widerstehet dem Teuffel/
so wird er von euch siehen/ oder siehet ihr
liebste Christen/ siehet ihr mit einer Apoca-
lyptischen Matron mit in die Wüsten/ sonder
in den Sünden Stall nächer Bethlehem;
da/ da lehrnet/ wie ihr dem Teuffel sollet wi-
derstehn/ wie auch der Welt/ dem Fleisch/
und der Sünd/ da/ da findet ihr ein wahr-
haffte Secht Schul/ da/ da secht ihr ein neues
Zeughaus/ woraus ihr entlehnen könnt die
geistliche Waffen: Bestreitet euch der
Geist der Hoffarth; discite à me, quia mitis
sum, & humilis corde; redet euch zu daß
liebe Jesulein aus der Krippen: lehrnet
von mir dann ich bin sanftmüthig/ und von
Herzen demüthig: Ihr suchet in allem bey
der Welt angesehen zu seyn/ und euch groß
zu machen/ich entgegen als ein großer Gott
mach nichts aus mir/ erscheine als ein kleines
verächtliches Kind: Parvulus natus est no-
bis, & alius datus est nobis. Ein kleines

Kind ist uns gebohren/ und ein Sohn ist uns
gegeben. Ihr sucht überall den Rang/ Prä-
cedenz/ und Vorzug/ wolt überall der
nächst am Brett seyn/ ich setze mich aber an
das allerunterste Orth/ hab allen anderen
lassen den Vorgang/ und weil kein Orth
mehr übrig war für meine hohe Person/
ließ ich mich mit dem stinkenden Stall bes-
schlagen/ dahero mich der Prophet Jere-
mias als den verachten/ und geringsten unter
den Männern austruffet: Novissimum vi-
rorum. Ihr sucht zu diser H. Zeit die Haar
in die Locken zu richten/ den Kopff zu kraus-
sen wie einen weissen Bier/ Zeiger; ich ste-
cke mein zartes Hauptlein unter das stehende
Heu/ und Stroh: Ihr begehrt euren
Leib mit eytlen Kleider Pracht hervor zu
schmucken; ich behilff mich mit schlechten
Windelein. Ihr streicht hervor bey der
Welt eure Reichthumb/ eure Wissenschaft/
eure Gaben der Natur/ euren Adel; ich hab
alles dieses verduscht/ daß man in der ganzen
Statt Bethlehem niemand geringer geacht-
et/ als mich/ der ich doch war der H. ER
Himmels/ und der Erden. Da/ da/ di-
cite, discite lehrnet/ lehrnet von Herzen de-
müthig seyn/ ob ihr schon jereilen ein Zeit-
lang auf Erden verachtet müßt leben/ nur
Gedult/ nur Gedult; Es wird auf solche
Berachtung folgen die Erhöhung: Exulta-
bit Domino ossa humiliata. Es werden
die demüthige Wein auffspringen dem He-
ren. Also hab ich unterwisen meine liebe
Gespens die H. Angelam von Julgino/
massen/ als ihr meine allerseeligste Mutter
und Jungfrau mich auf den Armen tragend
erschienen/ und mich in ihre Arm überreichet/
redete ich sie also an: Meine Tochter/ die
mich nit klein sehen/ werden mich auch nit
groß sehen/ und das redete ich zu drey-mahlen.
Auch du mein Christ bilde dir ein/ das
Christkindlein rede ein gleiches zu dir/ seye
also demüthig von Herzen/ treib hinaus aus
deinem Herzen den Geist der Hoffarth/ wi-
dersetze dich dem stolzen Lucifer/ der ein Kö-
nig über alle Kinder der Hoffarth. Ipse est
Rex super universos filios superbie.

Da/ da lehrnet von dem Göttlichen
Kind Jesu/ wie ihr euch verhalten/ die
Welt/ und das ihrige verachten sollet/ als
welches durch den Mund des geerdnten Pro-
pheten Davids von sich selbst also redet: Pau-
per sum ego, & in laboribus à juventute
mea. Ich bin arm/ und in Arbeit von Ju-
gend auf: sagt her ihr Arme/ und Betrang-
te/ sagt her/ was truckt euch in eurer harten
Armuth? velleicht daß ihr keinen guten Ge-
gen am Leib habt auch zu diser kalten Win-
ters Zeit? aber schauet mich an/ rufft euch zu
das nackende Jesulein/ schaut mich an wie
arm/ und armseelig ich gekleidet/ und zwar
in dem offenen kalten Vieh Stall. Gallet
etwann zu schwer die schmable Kost/ da ihr
an

is führt uns
an/ die Hof-
farth zu über-
winden.

Isaie. 53. v. 3.

Durch die
Betrachtung
seiner äuffer-
lichen/ tieffsten
Demuth.

Ref. 50. v. 10.

Exulta-
bit Domino 25
Debut
Domino ossa humiliata. Es werden
cemb.

Niemand
kan groß seyn
im Himmel/
der nit will
klein seyn auf
Erden.

Job. c. 41.
v. 25.

Punctum II

Ref. 37. v. 16.

Das Göttli-
che Kind JEsu
is lehret uns
überwinden
die Welt.

Im hohen Fest der gnadenreichen Geburth Christi Jesu. 37

mit schlechtem Mittag-Mahl etwann mit einer ungeschmackenen Suppen? schauet mich an / schreyt euch zu / und tröstet euch das Göttliche Kind / von welchem die Kirchen also singet :

Lacte modico pastus est,
Per quem nec ales esurit,

Mit wenig Milch er mich erquickt/
Der allen Vögeln Nahrung schickt.

Beweinet ihr etwann euer Glend / daß ihr kein Unterkommen / noch Herberg findet? schaut mich an / tröstet euch abermahlen das Göttliche Kind Jesus in der Krippen / schaut mich an / man hat mich zu Bethlehem nirgends lassen unterkommen: Ich kam in mein Eigenthumb / und die Meinige haben mich nit angenommen. Gebricht euch was an der Nothwendigkeit / wendet eure Augen

Jesus / Maria / und Joseph haben mit höchster Gebult gelitten die äußerste Armuth.

nur abermal auf Jesum in der Krippen / diria / und Joseph redet euch also tröstlich ansprechend: schaut mich an / schaut an meine arme Mutter Maria / meinen Pfleg / Vatter Joseph / betrachtet uns in diser Höhl / in dem stinckenden Dicht / Stall nur fein wohl / seynt wohl auf der ganzen Welt ärmere Leuth zu finden gewest als eben wir? wie haben wir aber diese unfere äußerste Armuth übertragen? wir haben nit gescholten / nit Gott gelästert / nit übel gerounsch denen unarmherzigen / uns anverwandt und befreundten Bethlehemitern / wir haben nit gesucht durch verbottene Mittel unser Stücklein Brod / sondern von der Väterlichen Hand Gottes angenommen das schwere Haus-Creuz. Damit ihr aber mehr begreiffet die Armuth dieses Bethlehemitischen Kinds / so betrachtet mit der Seel. Angela von Fulginio der Armuth Christi drey Staffen. Der erste war groß / der andere noch grösser / der dritte der allergröste.

Jesus äußerste Armuth in Gebrauch aller Zeitlichen Sachen.

Der erste bestunde in einer Entblössung aller zeitlichen Sachen / dergestalt / daß unser Heyland Christus Jesus weder einiges Haus / noch Acker / weder Garten / noch Weinberg / weder Gold / weder Silber / noch einige andere Güter / für sich insonderheit besitzen wolte: Er begehrte für sich niemahl einige delicate / besonder oder kostbare Sach / sonder vergnügte sich mit grober / rauher und harter Lebens-Nahrung. Der andere noch höhere Staffel war in der Armuth der Bluth-Verwanthen / dann Er erwählte ihm eine arme Jungfrau zu seiner Mutter / einen armen Handwercks-Mann zu seinem Nähr-Vatter; und ob er schon war aus dem Königlischen Geschlecht Davids / wolte er doch keinen Freund noch Menschen haben / der ihm in der äußersten Armuth zu Hilff käme. Der dritte Staffel / welcher die erste zwey weit übertrifft / und den Gipffel aller möglichen Vollkommenheit er-

Jesus äußerste Armuth in Empörung aller menschlichen Hilff.

steiget / war / daß sich unser Heyland seiner selbst in allem vollkommentlich entblösset hat / alldieweil / indem Er durch seine Gottheit unendlich groß / unendlich weiß / unendlich mächtig / und unendlich vollkommen war / ja die Herrlichkeit selbst / sich dannoch alle diesen dem Schein noch entblösset / ja sich nit nach dem Schein / sonder in der Wahrheit zu einem sterblichen Menschen machte / denen Schwachheiten / Mühseligkeiten / Unvollkommenheiten unserer Natur dem Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Leyden / und Todt / ausser der Sünd / unterworfen: Denen Elementen den Gewalt über sich ertheilet Ihne zu peinigen / Er liesse sich einsättschen / und binden / gleich als könnte er diesem allem nit widerstehen. Sich du arm / betrangter Christi / wie weit Christum die Armuth gebracht / auf daß du in deiner Noth einen Trost hättest / und von Ihme erlehnen soltest / die eytle / nichtige / flüchtig / und falsche Welt zu überwinden / auch dich in deinem Creuz / und Anligen zu trösten. Dann:

Solamen est miseris, socios habuisse dolorum.

Ein Armer sich trösten kan /
Wann er im Leyden hat ein Gspan.

Discite, lehrnet auch ihr / ihr Zärtling dieser Welt zu überwinden alle Versuchungen des Fleisches. Secht / ob nit alles / was nur dem Leib beschwerlich seyn kan / euer Jesus erworbet hat: Betrachtet alle Umstände / wer da ligt / wer ist diser? es ist ein zartes Kind von subtilister Complexion. Wo ligt es? nit auf Federn / sondern auf dem harten Heu; Zu was Zeit? im rauhen Winter / in kaltem Ungewitter: In was für einem Orth? in einem Stall / wo Wind und Regen durchstreichen / und den Schnee hineinblasen. Warumb aber leydet er dis? hat er etwann Ursach sein zartestes Leiblein in so scharffer Zucht zu halten? Ach! kein Gedancken / dann wie soll derjenige / welcher die Keinigheit selber ist / nöthig haben solcher Leibs-Strenge? hat ihne also dahin vermögt seine gegen uns tragende unendliche Liebe / und uns ein Beyspill zu geben / daß also wann Er so hart mit seinem zartest und vollkommenst-unschuldigsten Leib verfahren / auch wir unserm sinnlichen / und nur zum bösen geneigten Fleisch nit solten zärtlen. Demnach mein Christ / wann dich jereilen eine schwere Fleischliche Versuchung anstosset / mache es wie jener fromme Geistliche / von welchem Discipulus schreibt: was massen er Maria der allerseeligsten Gottes-Gebährerin angelobet / daß er in einen H. Ordens-Stand treten wolle / und da er in den Heil. Dominicaner Orden eingetretten / wurde er hefftig angefochten / den Habit an den Nagel zu hengen / nahm also sein Zuflucht zu einem

Jesus äußerste Armuth in Verlassung seiner selbst / und in Annemung aller menschlicher Armseligkeiten.

Punctum III.

Das Göttliche Kind Jesus weist uns an zu besigen das Fleisch.

Durch die Betrachtung des strengsten und härtesten Verfahrens mit seinem zartesten unerschuldigsten Leib.

Exempla 3. v. Nauvitas.

Zusucht zu dem Kindlein Jesu erledi- get von den Ansehung des Fleischs.

nem Christkindlein / welches die allerreimste Mutter Gottes in ihrer Schooß gehalten: Warff sich vor selbem auf die Erd / zerflosse in heisse Zähre / welche ihm die schwere Ansechtung aus den Augen erzwoingen / ruffte in- niglich an das herzige Jesulein / es woll ih- me doch die Versuchungen minderen / oder aber erlauben in einen anderen H. Orden zu treten / und da er die Fuß gedachter Bild- nus mit Andacht küßete / empfand er auf einmahl / daß die Versuchung nachgelassen / wornach er dann bis in Tod seinem GOTT beständig gedienet / und in dem H. Orden verharret.

Jesu soll man suchen zu einem Liebhaber / weil er ist der Schönste / der Reichste / der Edelste / der Mächtigste.

Was laufft ihr Welt-Kinder lang her- umb umb einen Liebsten? da / da ist der aller- schönste unter denen Menschen-Kindern / der biettet sich an als ein Bräutigamb. Er ist schön / weil alle Engel ihn anzusehen sich nit können erfättigen. Er ist reich / weil in Ihme verborgen alle Schatz der Wissen- schafft / und Weißheit Gottes. Er ist ade- lich / weil er der lebendige Sohn Gottes. Er ist mächtig / weil er König Himmels / und der Erden / ein Herrscher aller Herrschen- den: lasset ab / lasset ab ihr eytze Welt-De- cken von aller unreiner Liebe / liebet denje- nigen / der aller möglichen Liebe werth ist / quem cum amavero casta sum, cum tetigero, munda sum, cum accepero, Virgo sum. Kömmt ihr allein von diesem sprechen mit der H. Jungfrau und Martyrin Agnes: Wel- cher wann ich liebe / so bin ich keusch / wann ich berühre so bin ich rein / wann ich zu mei- nem Gesponß außerrühle / so bin / und ver- bleibe ich eine keusche Jungfrau.

Exemplum.

Hoffnung und Liebe zu dem Göttli- chen Kind- lein Jesu er- haltet und er- langet alles.

Wolte Gott! meine Wort wären an- heut also kräftig / wie die Wort des Seel. Francisci à Puero Jesu aus dem H. discalceaten Carmeliter- Orden / der in der Andacht zu der Heil. Kindheit Christi seines gleichen kaum gefunden / er hat den Namen davon haben wollen / ehe er geistlich worden / und auch darnach hat er dem holdlieben Jesu- lein ungläubige Ehr angethan / er hatte ein Bildnus des Christkindleins / von dem Er alles erhielt / was Er begehrte / inson- derheit für die Armen / denen er auf den Glauben / und Credit des Christkindleins allerhand Allmosen gabe / und eine allmög- liche Lieb erzeugte. Nennete das Jesulein seinen Schakmeister / die Arme aber be- nambsit er Ritter / oder kleine Soldaten des Kindleins Jesu / hielt ihnen zu Weyh- nachten ein Gastmahl / und speisete biswei- len bey zwey bis drey tausend Arme / und manglete ihm niemahl an Allmosen / dise Ritterschafft des Kindleins wohl zu trac- tiren. Ja GOTT würckete unterweisen gar Wunder-Zeichen / daß er von denen was bekame / welche zuvor nit im gering- sten gedachte / etwas dahin zu geben / be- vorab truge er Sorg für die verführten

Jungfrauen / wann er eine bekehren / und zu den anderen in das Buß-Haus ziehen wolte / brauchte es mehr nit / als sein Je- sus-Kindlein deshalben anzuruffen / so bald er solches gethan / so sieng er an mit ihr zu reden / und zu ermahnen / solches schand-volles Laster-Leben zu verlassen: Unter anderen ware eine zu Valenz in Spanien / da diser seelige Mann wohnete / welche durch ihre außbändige Schönheit sehr vill böses stiftete / und den meistentheil der Jugend verführte. Der seelige Fran- ciscus thut anders nichts als sein Jesus-Kindlein bitten / wornach er zu ihr kame / und sie bittende sprechend: Meine kleine Schwester! du hast lang genug gedienet dem Schöbigen / oder Kröbigen (also nennete er den leidigen Satan) es ist jezt Zeit dem Kindlein Jesu zu dienen. Die leichtfertige Dirnlachte nur zu diser Ermah- nung und Einladung: Der Seelige Mann aber wohlwissend / sie werde sich eines bes- seren besinnen / sagte zu seinem Gefellen / der sich damahlen in gottseligen Wercken fleißig übte / er soll sie andern Tags abho- len / sie werde uhrbiettig seyn in das Buß- Haus zu gehen / wie gesagt / so geschehen / dann andern Tags war sie ganz umge- wendet / verliesse ihr gailles Schand-Leben / und übte in dem für die büßende eigens aufgerichteten Spital wahren Buß bis an ihr End.

Er langel und erhaltet die Buß / die Bekehrung / der Überwun- dung des Fleischs / bey unkeuschen Menschen.

Wolte Gott! sag ich / daß auch meine Wort so kräftig wären / daß ich aufs we- nigst ein / oder die andere Seel / welche bis- hero dem schöbigen Teuffel gedient / könte zu Gott bekehren / welcher mit höchstem Verlangen auf ihre Bekehrung zu Weh- lehem im Stall wartet. O wie machen uns nit zu schanden jene unüberwindliche Kämpffer / dappere Helden / heldenmüthi- ge Christen / Christliche Inwohner der Statt Nicomedia / worvon Nicephorus Calixtus in seiner Kirchen-Histori mel- det.

Wunsch daß kalte Herz des Menschen mit der Liebe zu dem Göttli- chen Kind Jesu zu ent- sünden.

Nicephorus lib. 7. c. 6.

Unter der Regierung des heydniſchen Wätterichs Maximiani begab sich / daß in ernannter Statt an dem hohen Festtag der gnadenreichen Geburt Christi Jesu eine Menge Volcks / so unter den Christ- lichen Namen gezehlt wurde / unterschied- denen Alters in dem Tempel zusam- men / so hohes Fest gebührender massen zu celebriren / da gedunckte dem Tyrannen / die erwünschte Gelegenheit / und rechte Zeit seinen greulichen Blut-Durst / Blut- schaumenden Muthwillen / muthwillige Tyranny / tyrannische Zobsucht / tobsich- tige Grausambkeit / und grausame Wuth recht abzukühlen / ertheilet demnach schleu- nige Ordre / die Kirchen zu versperrern / und herumb Feuer zu legen / und durch ei- nen Herold / oder Ausschreyer mit heller

Punctum IV. Juxtamartyro- logium Ro- manum ali- quot millia.

Stimma

Große Liebe
20000. heil-
ger Märtyrer
so sie gegen
dem Göttli-
chen Kind
Jesu an
dem hohen
Festtag der
gnadenrei-
chen G. burth
Christi an
Tag gegeben.
Ex Surio.

Stimm zu verkünden: Wer Leib / und Leben zu erhalten sucht / sollte sich also gleich aus dem Tempel heraus begeben / den Christen Gott verlassen / und dem Römischen Abgott Jovi Weyrach opffern bey dem außserhalb der Kirchen aufgerichteten Gößen Altar / widrigen Falls sollten alle sambt dem Tempel lebendig verbrennet werden.

Was erwartet ihr Christliche Zuhörer? was meint ihr / daß sie gethan haben? Ich rede nit was jetziger Zeit die Christen thun / die man kaum mit Antrohung des ewigen Feurs kan antreiben / das sie vermög des Kirchen Gebotts an gebottener Sonn- und Feurtagen mit Andacht eine H. Mess hören / sonder ich laß euch urtheilen / was ihr vermeint / daß sie gethan haben? und müßt euch nit einbilden / ob wären in der Kirchen lauter Geistliche / oder gestandne Männer gewesen / von denen mehr Helben Nuth zu hoffen ist: Nein es waren darinn verschloffen allerhand Stands / Persohnen / Weiber / zarte Jungfrauen / und schwache Kinder in der Zahl 20000. aber unter allen 20000. war nit einer der dem Gößen wolte opffern / alle entschlossen sich eher zu sterben / als an dem Glauben meinaydig zu werden / demnach hielt einer im Tempel statt aller ein offene Sermon / antwortet mit großer Freyheit denen Hayden / wie das alle Christen niemand als dem wahren lebendigen Gott zu opffern gesinnet seyen / für dessen Ehr sie auch freudig als ein Brand Opffer sich erbietten; Er hatte solches kaum ausgeredt / da hat man das Feuer angezündet / welches schier in einem Augenblick die ganze Kirchen eingenommen / alle lebendig verbrennet / dero triumphirliche Seelen wie die Phönices aus dem Aschen abgeflogen zu der ewigen Seeligkeit. O wie weit seynt wir arme Sünder von der großmüthigen Eugend diser unüberwindlichen Helden entfernet? man darff uns nit trohen mit angezündtem Scheiterhauffen / und braschender Nord-Flamm / es braucht bey uns keinen Herolden / der uns zwingt einem Gößen zu opffern / wir seynd vorhin aus eigner Bosheit schon urbiethig einen Gößen anzurauchen / so vill Laster in unseren Herzen / so vill Gößen-Bilderen opffern wir. Væ! væ! in Domo Dei horrendum videmus, quid ni Idololatræ ministrantes? quod enim quisque præ cæteris colit, id sibi DEum constituisse probatur,

Worunter be-
griffen nit al-
lein Männer
sonder auch
Weiber/zarte
Jungf. auen
und schwach
Kinder.

Haben lieber
wollen sich le-
bendig lassen
verbrennen /
als durch Ab-
götterey von
dem Glauben
und Liebe
zu dem Gött-
lichen Kind
Jesu abwei-
chen.

S. Bernardus
declamat. su-
pra Ecce nos
reliquimus.

Machen zu
Schanden
jene lieblose
Christen / wel-
che ohne An-
trohung der
Marter-Gö-
ßen der Sünd
und Laster in
ihren Her-
zen aufstellen,

cher er seine Wesenheit und Erhaltung hat; Derjenige / so wegen eines irdischen Geschöpffs seinen höchsten Erschaffer beleidiget / derjenige / der im Herzen tragt eine tödtliche Feindschaft / eine unreine Begird / ein unordentliches Verlangen nach ungerechtem Gut / wird zu einem vermaledeyten Abgötterer. Quod enim quisque præ cæteris colit, id sibi DEUM constituisse probatur. Dann das / was man vor anderen verehret / daß hat man ihm für einen Gott bestellet.

Ich wundere ich mich nit / warumb das Jesus-Kind liebe Christkinder seine Ankunft verschoben / der Greuel so viller Abgöttereyen hat solches abgeschrocket. Ich wundere ich mich nit / warumb auch bey manchen das liebe Jesulein nit will einkehren / es sicht halt einen Gößen-Tempel in dem menschlichen Herzen aufgerichtet / welches doch seyn solt ein Tempel des H. Geists / Christus und Belial / das Jesus-Kind / und das Venus-Kind / die Gnad und die Sünd non bene conveniunt, können sich mit einander nit vertragen / das Herz ist vill zu klein / fasset nit alle beyde. Willst du mein Christ Gott zu deinem Gast haben / so will er kommen / allein weiß wohl / wann grosse Herren ein Haus beziehen / so wollen sie das ganze Haus allein besigen / also mußt du den Zins auftragen allen Lasteren / damit Gott dein Herz ganz besige / den Gößen Dagon mußt herunter stürzen / wann die Archen der Gnad in dir soll wohnen.

Das holdse-
liche Jesulein
will nit be-
ziehen ein
Herz / aus
welchem seine
Feind / die
Sünd / und
Laster vertri-
ben worden.

In denen Geschichten Rogerii Sicilia- nischen Königs wird erzehlet / daß / weilten er einen tödtlichen Haß auf Rainulphum-He- rogen zu Pulien hatte / hat er niemahlen nach dessen Entleibung in die Stadt Troia wollen hinein gehen / wiewohl er von denen Troianern höfflich eingeladen / und inständig gebetten wurde / bis das seines Feinds Tod- Körper von dannen weggenommen wurde. So bald er nun denen Raaben / und Wölffen zu einer schwächlichen Speiß ist vorgeworffen worden / hat Rogerius einen fröhlichen Einzug in die Stadt gehalten / und die Inwohner gar höfflich und freundlich zu seinen lieben Unterthanen aufgenommen. Geliebte! Gott und der Satan seynd in beständiger Feindschaft / Christus hat zwar am H. Creuz den leidigen Satan völlig zu Boden gebracht / daß wir ihne so wenig zu fürchten / als einen todten Hund / allein sucht und findet auch diser überwundene Höllen-Geist in der Stadt / in dem menschlichen Herzen noch eine Ruhestatt / daher / ob wir schon eyfferig das holdliebe Jesulein einladen / daß er in unseren Her-zen seine Wohnung solle machen / so will er doch nit kommen / bis wir unsere Herzen von allem Sünden-Unrath völlig austrau- men.

Das Jesus-Kind
und Venus-
Kind / leyden
sich nit bey-
einander.

Das holdse-
liche Jesulein
will nit be-
ziehen ein
Herz / aus
welchem seine
Feind / die
Sünd / und
Laster vertri-
ben worden.

Das holdse-
liche Jesulein
will nit be-
ziehen ein
Herz / aus
welchem seine
Feind / die
Sünd / und
Laster vertri-
ben worden.

Eia

40 Am Fest des Heil. Erz-Martyrers Stephani.

Dem Götlichen Kind
 Jesu wird
 dar gereicht
 und geschen-
 det das Herz
 mit aller Zu-
 gehör.

Eia dann / raumet aus das Herz ihr
 bisherige Inwohner meiner Seelen / fort
 mit dir leidiger Satan mit all deinem Hoch-
 muth / Reichthumb / und Wollust. Jesus
 der Auserwählte unter tausend solle seyn der
 einzige Besizer meines Herzens. Dis
 Götliche Gnaden-Kind soll wohnen / herr-
 schen / und regieren in meiner Seelen / herr-
 schen mit meinen 5. Sinnen / mein Herz / und
 zwar mein ganzes Herz opffere ich dir O
 heiligstes Jesulein / dann ich weiß / daß du
 mit einem halben Herz nit zu friden wärest /
 wohne also in meinem Herzen / wie du ge-
 wohnet hast in dem Herzen deiner geliebten

Braut der seligen Margarethä von Ca-
 stean / in dezo Herzen nach ihrem seeligen
 Todt gefunden worden die Geburth Jesu
 Christi / und sie selbstien vor der Krippen
 kniend / und das Götliche Kind anbettend /
 welches alles in einem grossen Perlen gesto-
 chen zu sehen ware / umb weil sie lebs-Zeit
 offt dis H. Geheimnus im Herzen / Mund /
 und Gedächtnus getragen / nimb hin mein
 Herz O Jesu / nimb es hin / lebe in mir /
 und ich in dir ununterbrochen unverän-
 derlich / beständig / zeitlich /
 und ewig.
 A M E N.



Am Fest des Heiligen Erz-Mar-
 tyrers Stephani.

Innhalt.

Kunst-Griffel aus Feinden
 Freund zu machen.

Vorspruch.

Domine ne statuas illis hoc peccatum. Act. 7. v. 59.
 Herr rechne ihnen dises nit aus zur Sünd. loc. cit.

Abtheilung.

Man erweist aus dem 4. Marter-Kampff des glorwün-
 digen Blut-Zengen Stephani.

- I. Das durch die Feindschafften die Feind vermehret /
- II. Durch Freundlichkeit und Sanftmuth aber auch
 die ärgste Tod-Feind in beste Freund verwandelt werden.

Harte Stein
 hart zu bre-
 chen / hart zu
 überwinden.



Man will einen Stein bre-
 chen / helfen die Wort
 nichts / da müssen starke
 Hammer-Strreich das
 beste thun / wann man will
 einen Felsen sprengen / muß
 man nit will Gespräch führen / sonder mit
 gewaltthätigem Feur / durch gelegte Minen

die Würckung suchen / ein starker Ham-
 mer / und mächtige Feurs-Brunst seynd das
 Wort Gottes / also bekennet die Götliche
 Majestät durch den Prophetischen Mund
 Jeremia : Seynd nit meine Wort spricht
 der Herr / wie ein Feur / und wie ein Ham-
 mer / der die Felsen zerschlägt?

Jeremie 23
 v. 29.

Ein